

# Entdeckung aus den Archiven

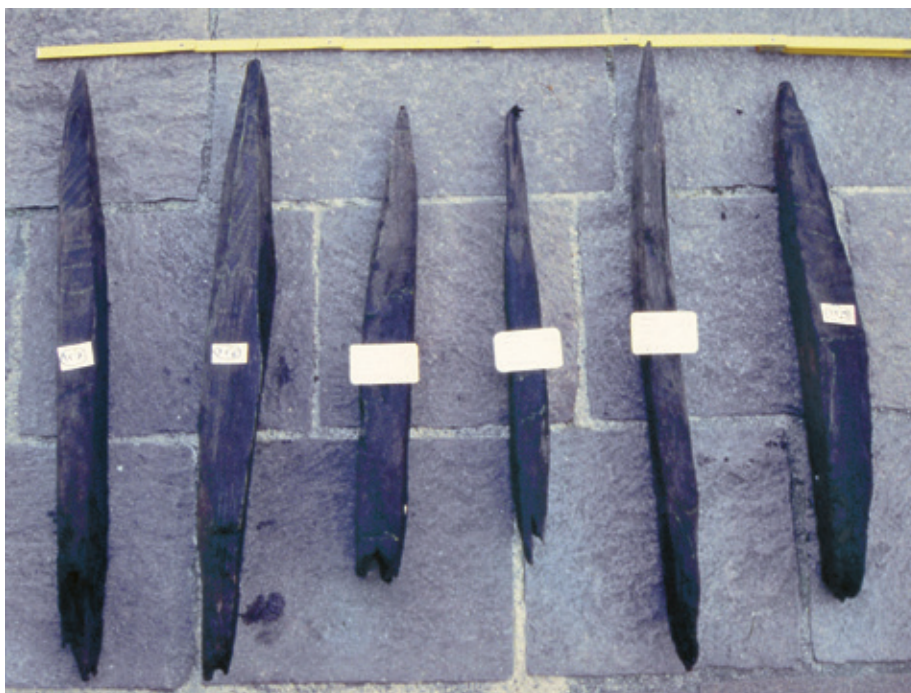
## ALTE HÖLZER NACH 30 JAHREN WIEDER BESUCHT

Kürzlich ging ich ins Archiv, weil ich derzeit an einer Synthese der archäologischen Hölzer aus Konstanzer Grabungen arbeite. Dazu beschäftige ich mich mit den existierenden Daten und den Datierungen – gesammelt im Datenarchiv des Landesamts für Denkmalpflege, in der Datenbank, aber auch in analog vorliegenden Unterlagen. Dabei fand ich von einer Fundstelle einige Hölzer, die bei ihrer Ausgrabung 1995 dendrochronologisch untersucht worden waren, aber undatiert blieben. Zwischenzeitlich konnten hier Jahrringdatierungen mit Unterstützung der Radiokarbonmethode erzielt werden.

Ein Baum ist ein Archiv. In seinem Holz und in seinen Jahresringen sind die Umweltbedingungen, unter denen er über die Zeit gewachsen ist, verewigt. Jedes Stück des Stamms enthält also einen Ausschnitt aus dem Leben des Baumes. Solche natürlichen Archive entstehen ohne Zweck, doch wir Menschen können sie uns zunutze machen, um darin etwas über die Vergangenheit zu lesen. Eine Sammlung archäologischer Hölzer ist wiederum ein von Menschenhand angelegtes Archiv mit den wiederauffindbar gelagerten Proben von Bäumen, die bei archäologischen Maßnahmen ergraben und anschließend im Labor untersucht wurden. So gibt es Archive natürlichen und von Menschen geschaffenen Ursprungs auf mehreren Ebenen.

Das Wort Archiv kommt vom lateinischen Wort *archivum*. Dieses lässt sich zum ursprünglich griechischen Stammwort *archein*, „der erste sein; anfangen, beginnen; regieren, herrschen“ zurückverfolgen (Duden Herkunftswörterbuch). Ein Archiv kann also als der Anfang (von Forschung), aber auch als ein Verwaltungsinstrument zum Regieren betrachtet werden. Im Falle des Holzes handelt es sich um einen Informationsspeicher der Umwelt, der für uns wertvolle Informationen bereithält und der anhand der Ausprägung der Jahresringe – vereinfacht gesagt, steht ein schmaler Ring für ein schlechtes, also zum Beispiel trockenes Jahr, ein breiter für ein gutes Jahr im Baumleben – zur Datierung genutzt werden kann.

In unserem Eingangsbeispiel handelt es sich um Hölzer, die 1995 bei einer Maßnahme im Bereich der Hofhalde in der Konstanzer Altstadt aus dem Untergrund geholt wurden. Die Funde aus Eichenholz wurden damals zwar dendrochronologisch untersucht, das heißt, es wurden die Jahrringbreiten gemessen, doch der anschließende Abgleich mit den Referenzkurven erbrachte kein eindeutiges Ergebnis. Im Kontext einer radiometrischen Analyse des C14-Gehal-



**1** Aufnahme der in 1995 im Boden der Konstanzer Altstadt in der Hofhalde ergraben eichenen Hölzer.

**2** Stark angewittertes Ende eines eichenen Balkens. Dieser muss nach der Bergung gesägt und präpariert werden, um die Jahrringe messen zu können.



tes, durchgeführt an der Universität Heidelberg durch Bernd Kromer, konnten die Jahre zwischen 771 und 950 als möglicher Wachstumszeitraum eingegrenzt werden, er fiel also in die Zeit des Frühmittelalters. Eine nun vorgenommene Sichtung der Jahrringsequenz mit den Vergleichskurven im Archiv Datenbank führte zur noch genaueren dendrochronologischen Datierung des Fälldatums der Eiche nach 884. So können wir heute mit stetig anwachsendem Vergleichsmaterial in unseren physischen wie digitalen Archiven auch alte Hölzer wieder aufsuchen und ihnen neue Informationen entlocken, die das Holz damals noch nicht preisgab. Denn durch die fortwährenden Arbeiten wer-

den unsere dendrochronologischen Vergleichskurven genauer und die Anzahl der Vergleichsstücke, deren Jahrringe gemessen wurden, nimmt zu. Während eine Jahrringdatierung im Lichte des Datenbestandes der 1990er Jahre noch nicht möglich war, ist sie es heute dank neuer Möglichkeiten.

Oliver Nelle

Abbildungsnachweis

**1, 2** RPS-LAD/Dendrochronologisches Labor